



Fertig ist Pfrondorfs Projekt für die Landesgartenschau noch nicht, aber der jetzige Zustand (links) lässt erahnen, wie es hier in zwei Jahren aussehen wird. Die Bilder rechts zeigen das Areal entlang des Wäschbachs vor der Umgestaltung. Fotos: Luz/Renz

Die Pfrondorfer haben die Nase vorn

In der Dorfmitte entsteht für die Landesgartenschau eine kleine Parkanlage entlang des Wäschbachufers

Von Christine Luz

Nagold-Pfrondorf. In zwei Jahren soll die Landesgartenschau in großer Zahl Besucher nach Nagold locken. Bis dahin ist es zwar noch eine Weile hin, aber schon jetzt wird an allen Ecken und Enden gebaut. Bei den Stadtteilen haben die Pfrondorfer die Nase vorn.

Ortsvorsteherin Stefanie Renz geht stolz über das Areal, das einmal so etwas wie eine »kleine Naherholung« für Pfrondorf werden wird. Noch stehen Bagger auf dem Platz,

durch den sich der Wäschbach schlängelt. Braune Erdhaufen türmen sich auf und das Wasser in den zwei frisch angelegten Teichen ist getrübt. Und doch kann man schon erahnen, wie das Gebiet in zwei Jahren aussehen wird.

Kieswege, die sich von oben nach unten durch die kleine Parkanlage winden, sind bereits zu sehen. An einer Stelle wird ein Bauerngarten mit heimischen Sträuchern entstehen, und über den Wäschbach wird sich eine Rundbogenbrücke spannen. Pfrondorf wird zudem mehrere Sitzgelegenheiten aufstellen lassen, wie etwa einen Rund-

sitz aus Sandstein. In dem größeren der zwei Teiche könnten sich irgendwann Fische tummeln. Zahlreiche Blumen sollen das Bild vervollständigen. Renz hofft dabei auf Hilfe und Spenden aus der Bürgerschaft, und auch eine Beteiligung der Weidenwerkstatt kann sie sich vorstellen.

Für die Landesgartenschau hat Pfrondorf zusätzliche Gelder von der Stadt Nagold erhalten, um ihr Projekt rund um die Renaturierung des Wäschbachs zu finanzieren. Allein mit diesen Mitteln ist die Anlage allerdings nicht zu finanzieren. Renz lobt die Narrenzunft und den Landschafts- und Kulturpflegever-

ein, die viel Eigeninitiative in das Projekt stecken.

Gemeinsam haben die Vereine bereits eine Hütte abgerissen und das Gelände von Müll befreit. »Die Leute sind erschrocken darüber, was hier alles rumlag«, sagt Renz. Viel Schrott sei schlicht überwachsen gewesen und erst durch die Aufräumarbeiten zu Tage gefördert worden.

Dass Pfrondorf es sich leisten kann, ein Gebiet in der Ortsmitte für eine Parkanlage anstatt für Bauplätze zu nutzen, liegt an der Beschaffenheit des Geländes. An einigen Stellen sieht man noch Schilf wachsen, das von dem sumpfigen Untergrund zeugt. Laut

Renz bekommt man das Gebiet einfach nicht trocken. So ist eine Bebauung dort ohnehin nicht möglich. Zudem droht bei starken Regenfällen Hochwasser.

Für Renz gelten die Arbeiten am Park dann für abgeschlossen, wenn »es schön grün ist«. Und das werde spätestens zur Landesgartenschau der Fall sein. Der Grund für Pfrondorfs Vorsprung in Sachen Gartenschau-Projekt: »Wir waren die ersten, die ihr Projekt angemeldet haben«, erklärt Renz. Als nächstes werden die Bagger nach Emmingen weiterziehen. Wenn es nach Pfrondorf geht, kann die Landesgartenschau kommen.